

# Papst im Wolfspelz

## DAS RÄTSEL DER GLAGOLITISCHEN SCHRIFTEN.

Wie kommen altslawische Handschriften aus dem 11. Jahrhundert auf den Sinai? Und warum wird Papst Gregor VII. darin als „Wolf“ bezeichnet?

TEXT: PETRA SCHIEFER (UNI:VIEW)  
FOTO: ANGELIKA GARZ

Im Katharinenkloster auf dem ägyptischen Berg Sinai wurden Handschriften aus dem 11. Jahrhundert entdeckt. An sich schon ein spektakulärer Fund – wäre da nicht noch die Tatsache, dass sechs dieser Schriften auf Glagolitisch, der ältesten slawischen Schrift, verfasst wurden. Zwei davon hat der Slawistik-Professor Heinz Miklas bereits ausgiebig untersucht, nun widmet er sich einer dritten: dem Psalterium des Dimitrius. „Dabei handelt es sich um ein liturgisches Textbuch, dessen leere Seiten vom Mönch Dimitrius mit Gebeten und Texten beschrieben wurden.“

**FLUCHT AUF DEN SINAI.** Im 11. Jahrhundert kam es in Rom zu einer entscheidenden Wende: Die bis dahin in Osteuropa und auf dem Balkan dominierende altslawische Liturgiesprache wurde hinter das Griechische und Lateinische gereiht. Unter Papst Gregor VII. war Latein kurz sogar die einzige zugelassene Kirchensprache. In dieser Zeit entstanden auch die Einträge ins Psalterium des Dimitrius.

Die Zurückdrängung der altslawischen Liturgie und Missstände in den Klöstern bewogen viele Mönche dazu, in den Orient – die „Wiege des Eremitentums“ – zu fliehen. „Aufgrund sprachlicher Merkmale wissen wir, dass die Schreiber der Sinai-Handschriften aus Bulgarien, dem Großmährischen Reich und dem westlichen Balkan stammten. Dimitrius kam wahrscheinlich aus dem heutigen Montenegro“, vermutet Heinz Miklas.

**GESELLSCHAFTSKRITIK.** In einem Gebet von Dimitrius hat die Projektmitarbeiterin Dana Hürner Allegorien entdeckt: „Für die altkirchenslawische Literatur ist das ungewöhnlich. In liturgischen Schriften aus dieser Zeit wurden bisher noch nie gesellschaftskritische Ansätze gefunden, was auf eine Tradition außerhalb der Norm hindeutet.“ Dimitrius schreibt über einen Wolf, der sinnbildlich für Papst Gregor VII. steht, und kritisiert damit die zentralistische Sprachpolitik des Kirchenoberhauptes. Der Hinweis, dass der Wolf gerade im Gefängnis sitze, bringt Heinz Miklas auf eine weitere Spur: „Gregor VII. verschanzte sich zwischen 1083 und 1084 in der Engelsburg. In der Zeit muss Dimitrius das Gebet geschrieben haben.“

Um ihre Theorie zu beweisen und ein Gesamtbild zu erhalten, erfassen Heinz Miklas und sein Projektteam insgesamt über zwanzig altslawische Handschriften und werten diese gemeinsam mit Compu-

www.lotterien.at

**80 Millionen für den Sport in Österreich!**

Die Sportförderung der Österreichischen Lotterien ist unverzichtbar für die Finanzierung des heimischen Spitzen- und Breitensports. Ohne sie stünden wohl viele Vereine vor dem Aus.



Gut für Österreich.

österreichische  
**LOTTERIEN**

terexpertInnen und ChemikerInnen aus. Dabei erhalten sie Einsichten in kulturelle und kirchenpolitische Gegebenheiten der damaligen Zeit. Miklas: „Die Handschriften sind mit einem Wespennest vergleichbar – im positiven Sinne: Man sticht irgendwo hinein und plötzlich schwirren unzählige Informationen heraus.“ •



*Detektivarbeit: Heinz Miklas und Dana Hürner wollen das Rätsel der glagolitischen Handschriften lösen.*

Lesen Sie mehr über dieses und andere Forschungsprojekte in „uni:view“, der Online-Zeitung der Universität Wien: <http://medienportal.univie.ac.at/dimitrius>

uni:view



**Wo forscht man in einem lebendigen Campus?**

## In der neuen Siemens City in Wien.

Die Siemens City in Wien-Floridsdorf ist eine „Green City“, in der mit modernsten Technologien zahllose Maßnahmen für aktiven Umwelt- und Klimaschutz realisiert wurden. Rund 6.000 Menschen arbeiten dort in der „Communication Line“ und in den „Büros der Zukunft“ an den Innovationen von morgen und übermorgen. Für Industrie, Energie und Gesundheit. Wir sind Siemens City. [www.siemens.at](http://www.siemens.at)

Answers.

**SIEMENS**